öffentliche Zustände und Persönlichkeiten, falsche Lebensanschauungen und Thorheiten schilderte und geißelte: sale multo Urbem defricuit (Horat. Sat. 1, 10, 3 sq.). Feine Beobachtung psychologischer Zustände, scharfer Verstand, schlagender Witz und kecker Freimuth zeichneten ihn aus. Erhalten sind viele Fragmente. So entwickelte sich aus der anfänglich harmlosen, mehr gelehrten Satura die römische Satire, welche in Horaz, Persius und Juvenal ihren Höhepunkt erreichte. — Die zwei bedeutendsten Lustspieldichter dieser Zeit sind Plautus und Terenz. T. Maccius Plautus, geboren um 248, gestorben 184 a. Chr., ein Umbrer von niederer Herkunft, der vom Lohnarbeit und Verfemachen lebte, bearbeitete zahlreiche griechische Stücke und Stoffe und brachte sie auf die Bühne. Volksdichter von großer Begabung, scharfer Beobachtung, naturwüchsigem Witz, [illegible] weniger gereift in der Sprache. Von seinen zahlreichen Stücken der Barro [illegible] und 21 erhalten; ein weiteres [illegible] nach dem Menander, in dessen Schulen er ein [illegible] war. Er wird wie kein anderer römischer Dichter nachgeahmt: [illegible] Shakespeare, Molière, Lessing u. A. [illegible] der [illegible] Stücken ist die [illegible], das Familien- und Ehrgefühl [illegible], [illegible] und Verwechslungs- und [illegible]. Ein Meister ist Plautus in der [illegible] Sprache und Metrik beherrscht er mit [illegible]. Das Denken und Fühlen des [illegible] wie Wenige, redet dessen Sprache [illegible] und weiß ihr einen originellen, [illegible] und [illegible] Zug zu geben. Feiner und [illegible], aber nicht so volksthümlich und [illegible] P. Terentius Afer (185—159) aus [illegible] Sklave, dann Freigelassener in Rom [illegible] dem jüngern Scipio und Lälius be[illegible]. Wir besitzen sechs Stücke von ihm. Das [illegible] las ihn noch eifriger als Plautus; die [illegible] Roswitha von Gandersheim ahmte ihn nach. Die Tragödie ist vertreten durch M. Pacuvius (220—132) und L. Attius (170—94), von deren Poesien sich nur Reste gerettet haben. Der letztere, ein bedeutender Dichter, bezeichnet den Höhepunkt der römischen Tragödie. Uebrigens konnte die Tragödie in Rom nie recht heimisch werden, wenigstens nicht das historische Schauspiel oder die Tragödie mit Stoffen aus römischer Sage und Geschichte. Stoffe der hellenischen Sage wogen weit vor, und ebenso trat das tragische Schauspiel weit hinter das Lustspiel zurück. Als dann im J. 105 v. Chr. die Gladiatorenspiele zu einer öffentlichen Feier erhoben wurden, erlitt die dramatische Dichtung vollends einen schweren Stoß; das Gefühl verwilderte, und der Römer, nicht mehr fähig für edlere Gefühle, zog das gröbere Amphitheater dem Theater, den Menschen- und Thierkampf dem feinern Drama vor. — Was die technische Einrichtung der Stücke betrifft, so schloß sich das lateinische Drama im Allgemeinen an das griechische an: der Text zerfällt in Dialog (diverbium) und Gesänge (cantica). Der Chor der griechischen Stücke fehlte, weil die Orchestra mangelte; die Sänger hatten ihren Standort wie die Schauspieler auf der Bühne. Der Dialog ward immer gesprochen (pronuntiare), der Gesang näherte sich dem Recitativ und wurde von der Flöte begleitet. Trotz vielseitiger Beschäftigung des Römers mit dem Drama blieb bezeichnender Weise der Stand der Schauspieler (actores) doch in Mißachtung, und es trat kein freigeborener (ingenuus) römischer Bürger je im Theater auf; nur Freigelassene (libertini) und Sklaven übernahmen die Rollen (partes). Oft stellte, während der eine Schauspieler (actor primarum sc. partium) den Monolog sang, ein anderer den Text pantomimisch dar. Seit Terenz wurde die Maske (persona) gebräuchlich.

2. Die Prosa. a. Geschichtschreibung. In die ältesten Zeiten zurück reicht, wie schon gezeigt, die geschichtliche Aufzeichnung, und die historische Literatur steht zeitlich am Anfange der Prosaliteratur, obschon die ersten Geschichtschreiber (Annalisten) sich des Griechischen bedienten. Genannt werden: P. Fabius Pictor (Geschichte Roms) um 216, den Livius benutzte; L. Cincius Alimentus (Annalen der Stadt), C. Acilius Glabrio (zweiter punischer Krieg) u. A. Der erste eigentliche Historiker aber ist M. Porcius Cato Censorius (234 bis 149), ein fruchtbarer und vielseitiger Schriftsteller, dessen Origines, eine Geschichte Roms, leider verloren sind. In Cato war die Reaction gegen den Hellenismus verkörpert, der gerade in jenen Tagen mächtig um sich griff. Durch sein Geschichtswerk, dessen Verlust vielleicht der schwerste Schlag für die römische Literaturgeschichte gewesen ist, wollte Cato den Strom der griechischen Literatur eindämmen (s. Cato's Biographie bei Cornelius Nepos). An ihn schlossen sich in der Historiographie die sogen. jüngeren Annalisten, die in römischer Sprache schrieben. Doch berichten diese keineswegs immer zuverlässig und wahrheitsgetreu; denn theils schrieben sie kritiklos Sage und Geschichte durcheinander, theils wurden sie von ätiologischem Pragmatismus, politischen oder persönlichen Rücksichten geleitet; manche dieser Annalen waren Selbstbiographien, die im Selbstlob gipfelten.

b. Beredsamkeit. Großartiger tritt uns in dieser Zeit die Beredsamkeit entgegen, für deren Gedeihen die inneren und äußeren Vorbedingungen gegeben waren. Sie war selbständiges Erzeugniß, erwachsen auf dem Boden der Praxis. Während der fünf Jahrhunderte der Republik hatte der Römer reichlich Gelegenheit und Anlaß, sich in der öffentlichen Rede zu üben: im Senate und in den Volksversammlungen, wo sich oft genug das Geschicke des Staates und die höchsten Interessen der Bürgerschaft entschieden, auf dem Forum vor Gericht und bei Leichenfeiern. Die Rostra am Forum bezeichneten eine denkwürdige Stätte Roms. Bis auf die Kaiser athmete der Redner freie Luft und politische Kämpfe mannigfacher Art forderten ihn auf die Rednerbühne. Die großen politischen